

# Boten aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Fünfundsechzigster

für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 172.

Hirschberg, Freitag, den 27. Juli

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für die Monate August und September werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

## Die Expedition.

### Der Reichskanzler und der Papst.

P.-O. In der „Kölnischen Zeitung“ war jüngst ein Bericht über eine zufällige Unterredung des Fürsten Bismarck mit mehreren evangelischen Geistlichen aus Württemberg enthalten, in welcher der Kanzler in Bezug auf die Lage des kirchlichen Kampfes seine Befriedigung darüber ausgesprochen haben soll, „nun so weit zu sein, daß die Regierung ganz die Defensivrolle einhalten und in größter Ruhe den Ausgang abwarten könne.“

Das Hauptblatt der Ultramontanen, die „Germania“, stellt sich über diese Äußerung (deren thatsächlich richtige und genaue Wiedergabe dahingestellt bleibt) „höchlich erstaunt“ und will anscheinend durchaus nicht glauben, daß der Kanzler sie gethan haben könne; denn sie sei „aus so zahlreichen Gründen unhaltbar und geradezu unbegreiflich, daß man kaum wisse, wo mit der Aufzählung dieser Gründe anfangen und wo enden.“

Ueber die Gründe dieser angeblichen Unbegreiflichkeit, sowie über die willkürlichen Deutungen der dem Kanzler zugeschriebenen Worte mit der „Germania“ in Erörterung zu treten, wäre um so überflüssiger, als dem ultramontanen Blatt unzweifelhaft gegenwärtig ist, daß der Reichskanzler eine solche Äußerung jetzt nicht zum ersten Male, sondern im Laufe der letzten Jahre schon wiederholt und von einer viel bedeutungsvolleren Stelle aus gethan hat.

Auch weiß die „Germania“ recht gut, daß die Regierung niemals einen Kampf gegen die Kirche, sondern lediglich die Sicherstellung des Staats, die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen im Auge gehabt hat. In dieser Beziehung liegen die bestimmtesten Aussprüche des Fürsten Bismarck, sowie des Cultusministers vor. Es bedarf nur der Erinnerung an eine Rede, welche der „Germania“ ganz gewiß im Gedächtniß geblieben, an die Rede, in welcher das Wort des Kanzlers gesprochen wurde: „Nach Canossa gehn wir nicht!“ In derselben Rede führte der Kanzler aus, daß die Regierung, um einen friedlichen Zustand für die Zukunft herbeizuführen, die Regelung der Grenze zwischen der geistlichen und der weltlichen Gewalt auf dem Wege der Gesetzgebung sichern wolle. — Die einheitliche Souveränität der Gesetzgebung solle allen übergreifenden Ansprüchen gegenüber gewahrt werden.

In einer späteren Rede wies der Kanzler nach, daß durch die Umwälzung der katholischen Kirchenverfassung in Folge der vati-

canschen Beschlüsse die Bürgschaften weggefallen seien, welche der preussische Staat früher für die Beachtung der staatlichen Rückflchten Seitens der katholischen Geistlichen zu bestehn geglaubt. Es müßten deshalb die Verfassungsartikel und die Gesetze, durch welche seit 1840 „der frühere Vertheidigungszustand des Staates“ gegen kirchliche Sonderbestrebungen außer Kraft gesetzt worden seien, eine Aenderung erfahren. Der kirchliche Friede hänge davon ab, daß zuvor unsere Gesetzgebung von den Fehlstellen gereinigt sei, mit denen sie seit 1840 in allzu großem Vertrauen unwirksam gemacht worden. Dieses Vertrauen habe die Festigkeit, mit der die alten landrechtlichen Bestimmungen und die Vorsicht unserer Vorfahren den Staat versehen hätten, in manchen Beziehungen gelockert; es habe gewissermaßen Bresche in die für den allgemeinen Frieden des Staates notwendigen Bestimmungen gelegt. Diese Bresche müsse überschüttet und ausgefüllt werden.

„Ich werde dann,“ fügte der Kanzler hinzu, „so lange mir das Leben gegeben ist, dazu beitragen, den Kampf, den aggressiv zu führen wir eine Weile genöthigt gewesen sind, demnächst nur defensiv fortzusetzen und die Aggression mehr der Schulbildung als der Politik zu überlassen.“

Nachdem der Gesetzgebung die Bahn frei gemacht ist, hoffe ich mit Gottes Hilfe den Frieden zu finden, denselben Frieden, unter dem unsere Väter Jahrhunderte lang in einem starken Staate und geschützt in diesem starken Staate durch unsere Dynastie miteinander in confessioneller Einigkeit gelebt haben. — —

Der Kanzler begründete seine Hoffnung demnächst noch nach einer anderen Seite, indem er sagte:

„Wie uns die Geschichte kriegerische Päpste und friedliche, fechtende und geistliche zeigt, so hoffe ich, wird doch auch wieder einmal demnächst die Reihe an einen friedliebenden Papst kommen, der nicht lediglich das Product der Wahl des italienischen Clerus zur Weltherrschaft erheben will, sondern der bereit ist, auch andere Leute leben zu lassen nach ihrer Art, und mit dem sich Friede schließen lassen wird. Darauf ist meine Hoffnung gerichtet und dann hoffe ich wiederum einen Antonelli zu finden, der einsichtsvoll genug ist, um dem Frieden mit der weltlichen Macht entgegenzukommen.“

Die Hoffnung der Regierung ist, wie sich auch aus diesen Worten ergibt, niemals auf eine alsbaldige durchschlagende Wirkung der neuen Gesetze gerichtet gewesen, — sie wußte, daß der Augenblick, wo der Vatican der deutschen Geistlichkeit gestatten würde, sich der Souveränität der staatlichen Gesetzgebung zu fügen, nicht nach den kirchlichen Bedürfnissen der deutschen Katholiken allein, sondern nach allgemeinen Gesichtspuncten und Erwägungen der vaticanischen Weltpolitik bestimmt werden würde, — sie ist daher weder überrascht noch beunruhigt darüber, daß von Zeit

zu Zeit durch neue trügerische Hoffnungen und Selbsttäuschungen der Widerstand Roms gegen das schließlich Unvermeidliche neu angefaßt und ermutigt wird. Gestützt auf die Bestimmungen der vervollständigten Gesetzgebung kann die Regierung mit voller Zuversicht den Zeitpunkt abwarten, wo die Kirche um ihrer wirklichen Heilsaufgaben willen den Frieden suchen muß und wird.

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Von türkischer Seite hört man gegenwärtig nichts als entweder falsche Siegesnachrichten oder Klagen über russische Gräuelt. Nachdem Letztere in einer so auffallenden Weise stets wiederholt werden, nachdem die türkische Regierung dazu die Hülfe von Zeitungs-Correspondenten in Anspruch genommen, welche selbst keine der geschilderten Thaten mit angesehen, sondern bloß vermundete Leute gesprochen haben, hinsichtlich welcher kein Beweis vorliegt, daß ihre Mißhandlung von russischen Soldaten herrühre, sondern hiemit eben so gut das Schloß zu Urhebern haben kann, welche bekanntlich in ihren Opfern nicht wäherlich sind und Freund so gut wie Feind mißhandeln, — seitdem werden diese Geschichten mehr als verdächtig. Unbestreitbar ist, daß in jedem Kriege Ausschreitungen stattfinden, ebenso unbestreitbar aber auch, daß in jedem Kriege eine jede Partei der anderen Grausamkeiten vorwirft. Ganz unglücklich ist aber, daß auf einmal die Türken lauter Engel und die Russen lauter Teufel sein sollen. Die neuesten Gräueltberichte lauten folgendermaßen:

Constantinopel, 24. Juli. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Der Gouverneur von Tirmowa hat an den Großvezir ein Telegramm gelangen lassen, in welchem alle früheren Berichte über die Gräueltthaten der Russen und Bulgaren bei der Besetzung von Tirmowa und den umliegenden Ortschaften bestätigt werden. Namentlich wird die Verbrennung einer Moschee bestätigt, in welche sich die Einwohner von Chamstene geflüchtet hatten. Derselben kamen im Feuer um. Der Gouverneur meldet ferner, daß die Russen die gefangenen Muselmänner unter Androhung des Todes zwingen, auf die türkischen Truppen, welche ihnen zu Hülfe kommen, zu schießen. Der Muschir Suleiman Pascha telegraphirt dem Kriegsminister, daß 12 unbewaffnete Muselmänner des Dorfes Sokurlu bei Beki Jagra, welche sich den Russen ergeben hatten, von Bulgaren massacrirt wurden. Drei andere wurden von Kosaken niedergemacht. Wir haben so genau als möglich die Zahl der in Brand gesteckten Ortschaften und die Zahl der durch die Russen und Bulgaren in den Orten, welche bis jetzt am meisten von der Invasions des Feindes gelitten haben, massacrirt Einwohner festgestellt. Ich theile Ihnen das Ergebniß mit: 1) In Batak, einem Dorfe außerhalb des muslimänischen Districtes von Siskowa, von 100 Häusern mit 200 männlichen und 300 weiblichen Einwohnern sind nur 7 leben geblieben. 2) In Balovan, einem muslimänischen Dorfe des Districtes von Ayronoda, welches 250 Häuser mit 700 männlichen und 1200 weiblichen Einwohnern zählte, ist, wie man glaubt, eine einzige Person dem Blutbade entkommen. 3) In Caba Buzas, welches aus 100 Gebäuden mit 200 männlichen und 300 weiblichen Einwohnern bestand, sind 2 Personen dem Tode entronnen. 4) In Kestianbol, wo sich 150 Gebäude mit 300 männlichen und 600 weiblichen Einwohnern befanden, sind nur 3 Personen am Leben geblieben. 5) In Chem, einem Dorfe von 20 Gebäuden mit 120 männlichen und 200 weiblichen Bewohnern, ist nur eine einzige Person mit dem Leben davon gekommen. 6) In Lambja sind von 650 Einwohnern nur 3 entkommen. — Die Zahl der niedergebrannten Häuser in den Dörfern, welche von ihren Bewohnern vor der Ankunft des Feindes verlassen waren, beträgt: In Tranch-Domvi 40 Häuser, in Beran 150, in Odalar 180, in Armoud Louk 80, in Bourgouch 100, in Kodjina 70, in Dstjiter 200, im Ganzen also sind 820 Gebäude niedergebrannt worden. Man meldet außerdem, daß in 40 bis 50 Dörfern mit gemischter Bevölkerung, von denen mindestens jedes 100 Häuser zählt, sich die muslimänische Bevölkerung den Russen unterworfen hat, aber man weiß noch nichts über ihr Geschick. Sie werden mit uns der Ansicht sein, daß diese Schrecken erregende Statistik ein überwältigendes Zeugniß für die unerbittlichen Grausamkeiten der russischen Politik ist. Ferner hat der Minister des Auswärtigen den Vertretern der Pforte im Auslande folgende Mittheilung zugehen lassen: die kaiserlichen Truppen, welche nach dem Kampfe bei Plewina, von dem ich in meinem Telegramm vom 21. d. M. berichtete, zur Reconnoissance ausgesandt wurden, haben noch 14 weitere Munitionswagen erbeutet, welche der Feind auf der Flucht zurückgelassen hatte.

Constantinopel, 24. Juli, Abends. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Der Generalgouverneur

der Donauprovinzen meldet von Ruskisch telegraphisch, daß Russen und Bulgaren am letzten Dienstag alle Einwohner des Dorfes Jent-Keni bei Osmanbazar mit Ausnahme von drei Frauen und zwei Männern massacrirt haben. In Dorfe Kozali, ebenfalls bei Osmanbazar, haben sie fünf Personen getödtet. — Muschir Pascha berichtet dem Kriegsminister telegraphisch, daß der Feind bei seinem Rückzuge aus den Bezirken Charafal und Zaruchal alle Wohnungen, Felder und Anpflanzungen zerstört und die Bevölkerung aller Subsistenzmittel beraubt hat. Die russischen Truppen führten die Frau und die Kinder des Kaimalan von Charatal, Jusuff Bey, als Gefangene nach Alexandropol; dorthin wurde auch sein Bruder Mehmed Bey, dessen Kinder und die Frauen des Hauses des Kaimalan von Zaruchal gebracht. Die Gefangenen erlitten eine schmähtliche Behandlung. Sie wurden nach Eristis weiter befördert. — Eine an mein Departement gerichtete Depesche aus Schumla meldet uns, daß der englische Consul in Ruskisch, Keab, und der französische Militärattaché, v. Forch, 21 flüchtig gemordete Verwundete, nämlich 10 Frauen und 11 Kinder, besucht haben. Aus den Nachrichten endlich, welche wir von dem Kriegsschauplatz in den Donauprovinzen erhalten haben, ergibt sich, daß die Russen allgemein und gleichmäßig das System befolgen, sich der wehlosen Ortschaften zu bemächtigen und, nachdem sie dieselben durch Kanonenschüsse zerstört haben, die unbewaffneten Einwohner zu ermorden und die Frauen fortzuschleppen, um ihnen Gewalt anzuthun, wenn dieselben sich nicht selbst zuvor das Leben genommen haben. Die Russen drohen, die christlichen Dörfer, welche sich nicht unterwerfen und deren Bewohner sich weigern, Soldaten zu werden, demselben Loos preiszugeben.

Hierüber sagt die „N. A. Z.“ Folgendes: Da die türkische Bevölkerung im Occupationgebiet bereits in der Regel vor dem Anmarsch der russischen Truppen die Flucht ergreift, — stellenweise hat sie allerdings sogar bewaffneten Widerstand geleistet — so dürfte es den amtlichen Stellen in der Türkei, zumal bei der Auflösung, in welcher diese selbst sich befinden, etwas schwer fallen, festzustellen, ob die Einwohnerhaft eines Ortes ums Leben gekommen oder entflohen ist. Auf ein „wie man glaubt“ hin derartige Beschuldigungen in die Welt zu schleudern, ist jedenfalls eine diplomatische Keuschheit, welche höchstens das Ergebniß haben kann, die turkophilen Organe der europäischen Presse zu Leitartikeln über „russische Gräuelt“ zu begeistern. Wie die heute eingetroffenen Nummern der „Köln. Ztg.“ und der Wiener „N. Fr. Presse“ zeigen, haben diese ihre Schuldigkeit bereits gethan. Der Berliner „Nationalzeitung“ geht „von vorzüglicher Quelle“ aus Wien folgendes Privattelegramm zu: Nach authentischer Meldung befinden sich in diesem Augenblick sämtliche Balkanpässe in den Händen der Russen. In allen von den Türken vor den anrückenden Russen geräumten Orten werden zuvor furchtbare Niedermetzelungen aller Christen verübt. Die Consuln und Botschafter in Constantinopel erhalten von allen bedrohten Seiten herzerreißende Hülfserufe.

Dagegen erfährt man Folgendes von entgegengesetzter Seite: Wien, 25. Juli, Abends. Der „Polit. Corr.“ wird aus Constantinopel vom 23. d. von gut unterrichteter Seite gemeldet: In Folge des Vorrückens der russischen Truppen über den Balkan sind die Verhältnisse hier höchst bedrohlich geworden. — Der zweite Secretär der deutschen Botschaft, v. Hirschfeld, welcher vor Kurzem nach Bulgarien entsendet worden war, meldet dem deutschen Botschafter, Prinzen Heinrich VII. Reuß, daß die christliche Bevölkerung in Jent-Jagra von den Türken niedergezehrt worden sei. — Der griechische Gesandte Konduriotis erhielt gestern aus Kawarna ein Telegramm folgenden Inhalts: In diesem Augenblicke werden hier, eine Stunde Wegs von Baltisch entfern, die Christen erwürgt. Es ist keine menschliche Rettung möglich. Bis morgen wird Alles vorüber sein. Zeigen Sie diese Depesche allen Botschaftern. In Folge dessen hat sich ein nach Varna abgehender Lloyd-Dampfer nach Baltisch begeben, um dort etwa sich einfindende Flüchtlinge aufzunehmen. Der englische Vertreter Lavard hat das Kriegsschiff „Rapid“ dorthin beordert. — Manul Pascha berichtet, daß die türkische Armee gegenwärtig um 40,000 Mann durch Desertion und Krankheit vermindert sei. Mehmed Ali Pascha, welchem der Sultan persönlich das Bercecommando über die Balkanarmee übertragen hat, hat sich eine Frist von 8 Tagen erbeten, um sich auf dem Kriegsschauplatz zu orientiren. Suleiman Pascha ist mit 21,000 Mann und 2000 Pferden in Adrianopel eingetroffen.

Vom Donau-Kriegsschauplatze wird berichtet: Wien, 25. Juli, Nachmittags. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Turnawagurell: Sämtliche Batterien von Giurgewo und Slobozia unterhielten gestern bis 8 Uhr Abends ein heftiges Bombardement auf Ruskisch; die Projectile schlugen in das türkische Lager ein, gleichwohl antworteten die Türken nicht.

Auch von der Landseite her war Kanonendonner vernehmbar. — Ein Telegramm vom 25. aus Bukarest lautet: Die russischen setzen die Reconnoissance bis Eski-Dschuma und Osmanbazar fort, ohne auf größere Abtheilungen türkischer Truppen zu stoßen.

Vom Kriegsschauplatz am Balkan erhalten wir über Wien, 25. Juli, folgendes Telegramm des „Freundenblattes“ aus Constantinopel: Nachrichten aus Philippopol bestätigen, daß nicht nur der Schiptopaz, sondern auch die Debouchées der Balkanübergänge sich im Besitze der russischen Truppen befinden. 2000 verwundete Türken sind in Philippopol eingetroffen. Hier setzt man seine ganze Hoffnung noch auf einen Sieg der Donauarmee.

Petersburg, 25. Juli. Officielles Telegramm aus Ternowa vom 22. d. Generalleutnant Schilder-Schuldner griff mit der ersten Brigade der fünften Division am 20. Plewna von nördlicher Seite an. Das Kostroma'sche Regiment mit 8 Geschützen von der östlichen. Der Angriff ist mißlungen. Schilder-Schuldner zog sich auf der Straße von Djela zurück. Am 21. trafen Verstärkungen ein, denen Zeit gegeben wurde, sich zu erholen. Die Türken blieben in Plewna. Der Verlust der Russen 2 Oberste, 15 Officiere todt, ein General, 36 Officiere verwundet. Verlust an Soldaten 1878 Mann. Näheres unbekannt. Verlust der Cavallerie und Artillerie unbedeutend.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird berichtet:

Köln, 25. Juli. Die „Kölnische Ztg.“ meldet unter Pera, 24. Juli: In Aken rücken die Russen von Ardahan aus auf der Straße nach Olti vor.

Wien, 25. Juli, Nachmittags. Telegramme der „Presse“. Aus Tiflis: Zur Verstärkung der Kaukasusarmee trafen in den letzten Tagen zwei Infanteriedivisionen, zwei Artilleriebrigaden, eine Cavalleriedivision und sechs kaukasische Schützenbataillone hier ein.

Ueber die britische Flotte und deren Bestimmung telegraphirt man aus London, 25. Juli, Morgens: Der „Times“ wird aus Malta gemeldet, die englische Flotte habe Befehl, in Kürze nach Gallipoli abzugeben. Die türkischen Journale fahren fort, auf eine rechtzeitige Besetzung Gallipolis zu dringen. Der Wiener Correspondent der „Times“ meldet telegraphisch, in hiesigen türkischen Kreisen sei von angeblichen russisch-türkischen Friedensverhandlungen durchaus nichts bekannt.

Deutsches Reich. Der „Niederrheinischer Anzeiger“ hat den Ausbruch der Kinderpest an zwei Orten Oberschlesiens gemeldet. Vermuthlich ist die Seuche auch dieses Mal aus dem benachbarten russisch-Polen durch Kindvieh eingeschleppt, welches trotz des möglichst streng gehandhabten Vieheinfuhr-Verbots eingeschmuggelt war. Die Maßregeln zur Unterdrückung der Seuche sind sofort getroffen worden. Zur Verhütung der Weiterverbreitung durch Thiere, welche auf den Eisenbahntransporten bereits angestekt sind, ist der Abtrieb lebender Wiederkäufer von den großen Schlachtviehmärkten in Breslau, Berlin, Dresden und Hamburg-Altona verboten und außerdem die Absperrung der obengenannten Seuchenorte durch militärische Kräfte erfolgt. Die sorgfältigste Handhabung der zur Verhinderung des Viehschmuggels für die Grenzreise erlassenen Vorschriften ist den Behörden zur Pflicht gemacht worden, namentlich bezüglich der Beschränkung des Viehtransports auf den Eisenbahnen und bezüglich der Revision der Viehbestände.

— Daß Bayern und Württemberg auf ihrem Reservatrecht der eigenen Postverwaltung und in Folge dessen der eigenen Francaturzeichen so eifersüchtig beharren, darüber ist oft geklagt worden. Es wurde hervorgehoben, daß z. B. Postkarten mit bezahlter Antwort, wie sie im deutschen Postgebiete ausgegeben werden, aus Bayern nicht zurückkehren, wofür nicht die dortigen Correspondenten von Neuem die Francatur bewirkten. Eine Verfügung der bayerischen Verkehrsdirection zeigt nun, daß hier nur ein Mißverständnis einzelner Unterbehörden zu Grunde lag. Es ist jetzt die strengste Weisung ergangen, die fremden Antwortkarten, die am ursprünglichen Aufgaborte schon bezahlt sind, als francirt zu respectiren.

Berlin, 25. Juli. (Bermischtes.) Die „Proc.-Corr.“ sagt über die Dühring'sche Angelegenheit: Das Empörendste aber ist, wenn Dr. Dühring, indem er zur einzigen Triebfeder der wissenschaftlichen Thätigkeit der deutschen Professoren Geldgier und Verwandtenversorgung macht, mit ausdrücklichen Worten „das Ausland besonders daran erinnert, daß die bei uns von den Studenten bezahlten Vorlesungsgelder eine ansehnliche Privateinnahme der einzelnen Professoren bilden“. Eingeständenermaßen schreibt also Dr. Dühring nicht, um die etwaigen Schäden einer einseitigen Einrichtung, wie das Universitätswesen, durch die erweiterte

Stärkung der einheimischen öffentlichen Meinung zu bessern, sondern um diese Einrichtung der Verachtung des Auslandes preiszugeben, daß auf die Besserung derselben keinen Einfluß haben kann. Wenn irgendwo sind hier die obigen Worte Lessing's am Orte, wo die Kästerei eingeständenermaßen zum Selbstzweck erhoben wird. Diejenigen, welche in dieser Angelegenheit den Schatten des Socrates beschwören wollten, hatten sich in der Adresse geirrt. Sie suchten den Schatten des Eberkess. — Als Bauplatz des Polytechnicums ist, der „Köln. Ztg.“ zu Folge, die Stelle des Hippodroms bei Charlottenburg in Aussicht genommen. In dem Neubau sollen Bau-, Gewerbe- und Berg-Academie Aufnahme finden. Das von Schinkel erbaute Bau-Academiegebäude würde dann zu einem Architekten-Museum umgewandelt und das der Gewerbe-Academie dem Stadtgerichte überwiesen werden. Dem Abgeordnetenhaus wird nach dem citirten Blatte der Plan in der nächsten Session zur Genehmigung vorgelegt werden. — Im Verkehr laufen nun auch falsche Zehnmarkstücke um, die so ausgezeichnet nachgemacht sind, daß nur der Klang die Unechtheit verräth. Man achte also auf diese Münzen. — Die Commission zur Bekleidung armer Conscripten wird am 4. September c. wieder zusammen treten und an diesem Tage, sowie am 14., 18., 25. September im deutschen Dom die Anträge der Armencommissionen auf Gewährung von Unterstützungen zur Einsegnung erledigen. Geld soll zum Zwecke der Bekleidung nicht gewährt werden, sondern nur Kleidung, bestehend für Mädchen in einem Kleide von schwarzem Kamelot, für Knaben in Rock und Beinkleidern von dunkelgrauem Tuch. — Versuche mit Gummiwasserglasen werden jetzt bei dem hiesigen Militär gemacht. Die dem Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment übergebenen Probefestel sind aus der hiesigen Fabrik von Spier und Rosenfeld geliefert. Für den Fall dieselben sich bewähren, dürfte dieser Fabrik eine größere Lieferung übertragen werden. — Am Ende des vorigen Semesters befanden sich in Berlin im Betriebe: 1176 Droschken I. Classe, 2927 Droschken II. Classe, 182 Gepäc-Droschken, 10 einspännige und 184 zweispännige Eborwagen und 180 Omnibusse, 214 Waggons der großen Berliner, 49 Waggons der Berlin-Charlottenburger und 8 Waggons der Berlin-Weisenfer Pferdebahn.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Juli, Abends. Der Kaiser hat der amtlichen „Wiener Zeitung“ zufolge dem Kronprinzen Rudolf das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen und mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 24. die Auslösung des bisherigen und die Activirung des neuen Hofstaates des Kronprinzen Rudolf angeordnet. Der Erzieher des Kronprinzen, Feldmarschall-Lieutenant v. Latour, ist mittelst eines huldvollen kaiserlichen Handschreibens auf seine eigene Bitte in den Ruhestand versetzt und ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden. Graf Bombelles ist unter Verleihung der Würde eines Geheimen Rathes zum Oberhofmeister, Major Batavovich und Ritter Eisenbacher sind zu Flügeladjutanten des Kronprinzen ernannt worden.

Aus Bozen wird unterm 19. d. gemeldet: Es geht hier ein bestimmtes Gerücht, daß eine Kräuterkammerin am 16. Juli v. J. auf dem Sifferjocher Augen- und Ohrenzuge bei der Unthat Tourville's war, wie er seine Frau erschlug und über den Abhang hinabstürzte. Aus natürlicher Furcht vor dem Gerichte hat sie geschwiegen und erst seit der Verurtheilung Tourville's den Muth gefaßt, ihre Wahrnehmungen einem Priester mitzutheilen.

Frankreich. Marseille, 25. Juli, Abends. Der hiesige Municipalparath ist aufgelöst und durch eine Municipalcommission ersetzt worden.

Großbritannien. London, 24. Juli, Abends. Unterhaus. Auf eine Anfrage Waller's erklärte der Schatzkanzler Northcote, der englischen Regierung sei weder schriftlich, noch auf irgend einem anderen Wege eine Beschwerde der russischen Regierung über eine Verletzung der Neutralität zugegangen. Dem Deputirten Lloyd erwiderte Unterstaatssecretär Bourke, die Verhandlungen wegen Abschlußes eines neuen Handelsvertrages mit Frankreich seien inspeadirt worden; die Regierung sei mit der Prüfung der auf der Conferenz gemachten Vorschläge beschäftigt. Die französische Regierung habe erlucht, die Verhandlungen erst nach den Wahlen wieder aufzunehmen. — Der gegen die Specialdiscussioin der Bill über die südafrikanische Conföderation gerichtete Antrag Campbell's wurde schließlich nach einer sehr lebhaften Debatte mit 221 gegen 22 Stimmen abgelehnt und die Specialdiscussioin mit 229 gegen 5 Stimmen beschloffen. Die Berathung des ersten Artikels wurde auf morgen vertagt.

— 25. Juli, Nachmittags. Unterhaus. Waller richtete die Anfrage an die Regierung, ob sie Rußland den Punct bezeichnet habe, wo sie es nothwendig finden würde, Rußland gegenüber eine gegensätzliche Haltung anzunehmen. Schatzkanzler Northcote erklärte, es scheine ihm nicht angemessen, darauf eine Antwort zu geben, es sei auch nicht im Interesse des öffentlichen Dienstes, eine

Antwort zu ertheilen. Die Regierung werde dem Hause Informationen zugehen lassen, wenn sie dergleichen demselben mitzutheilen habe. Bei der Beratung der einzelnen Artikel der Bill über die südafrikanische Conföderation wurde durch die gegen die Bill gerichteten Ausführungen der Deputirten O'Donnell ein sehr lebhafter Zwischenfall herbeigeführt, welcher damit endete, daß der Deputirte Barnell veranlaßt wurde, das Haus zu verlassen, bis dasselbe über sein Auftreten sein Urtheil gefällt habe. Der Schatzkanzler Northcote beantragte sodann die Annahme einer Resolution des Inhalts, daß der Deputirte Barnell, da er hartnäckig und beharrlich die Verhandlungen gestört habe, den Tadel des Hauses verdient habe und daß er deshalb bis zum nächsten Freitag von den Verhandlungen des Hauses auszuschließen sei. Nach einer hierauf folgenden Debatte nahm das Haus den Antrag an, die weitere Discussion über diese Resolution bis zum nächsten Freitag zu vertagen. Die Regierung hatte diesem Antrage zugestimmt. Der Schatzkanzler Northcote beabsichtigt am nächsten Freitag auch eine Resolution, betreffend eine Aenderung der Geschäftsordnung des Hauses, zu beantragen.

Amerika. New-York, 24. Juli, Abends. Bezüglich der Streikbewegung ist die Lage wenig verändert, indeß ist der heutige Tag ziemlich ruhig und ohne weiteres Blutvergießen verlaufen. Um weiteren Gewaltthatigkeiten vorzubeugen, sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Nach aus Mexiko eingegangenen Nachrichten ist Escobedo wieder auf freien Fuß gesetzt.

— 25. Juli. Gestern hat kein Zusammenstoß zwischen den Militärtruppen und den Aufständern stattgefunden. Die Streikenden zeigen sich gemäßigter in ihrem Auftreten, halten aber ihre Forderungen aufrecht und fahren fort, die Güterzüge auf den Eisenbahnen anzuhalten. Die Milizen der Städte New-York, Brooklyn und Jersey befinden sich Tag und Nacht unter Waffen. In mehreren Städten des Westens mußten die Läden und Werkstätten geschlossen werden. In Pittsburg sind Bundesstruppen eingetroffen und haben die Ordnung wiederhergestellt. In San Francisco hat sich ein Sicherheitscomité gebildet. Die Regierung hat starke Truppenabtheilungen nach Saint-Louis und Chicago geschickt, wo die Volksmassen eine drohende Haltung angenommen haben. In Pittsburg sind gestern 50 Leiter des Aufstandes ohne Widerstand verhaftet worden. Der Gouverneur von Pennsylvania fordert die Bürger in einer Proclamation, bewaffnete Vereinigungen zu bilden zum Schutze des Eigentums. In Folge der Einstellung der Kohlenzüge ist die Arbeit in den Kohlengruben sistirt worden.

Asien. London, 25. Juli, Abends. Nach einer Meldung des „Neuter'schen Bureau's“ aus Bombay vom 25. d. lauten die Berichte über die Ernten in Indien ungünstig und veranlassen ernste Besürchtungen für eine neue Hungersnoth in mehreren Theilen Indiens.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 26. Juli.

— (Vermißt.) Seit vorigem Sonnabende wird in Wolfshau bei Krummhübel der dortige Gräfl. Schaffgotsche Förster Frei vermißt. Trotz aller Nachforschungen, welche unter Aufsicht vieler Mannschaften bis jetzt angestellt worden sind, ist es noch nicht gelungen, eine Spur von dem Vermißten zu entdecken.

(+) Warmbrunn. (Dienstmannereunng.) Es besteht auch hier das Institut (?) der Badträger, die sich bei Ankunft der Tagesposten nicht nur des Gepäcks der hier ankommenden Gäste mit der ihnen eigenen — Vorseidenheit bemächtigen, sondern diese selbst und sie, die meist ermüdet und froh sind, bald unter Dach und Fach zu kommen, natürlich an die Orte, in die Häuser führen, die in nächster Nähe der von den Badträgern frequentirten Kneipe („Adlerhäusel“, hinter dem „schwarzen Adler“ belegen, im Centrum des Ortes) — und der Wirthshäuser, wo sie der Verteilung von Unmassen von Schnaps obliegen — belegen sind. So kommt es, daß manche hiesige Häuser einem Taubenschlage gleichen, während andere, mindestens eben so gute und meistens weit freundlicher gelegene, von Glück sagen können, wenn sie nicht ganz leer stehen bleiben! Notorisch ist, daß sich diese Badträger ohne Scheu rühmen: Die Fremden sowohl, als die Einheimischen hängen ganz von ihnen ab! — „Wir haben sie ja doch alle in der Hand!“ — und das ist leider nur zu wahr, denn wer von den hiesigen Hausbesitzern sich nicht die Gunst dieser Leute erwirbt, der mag zusehen, wie er zurecht kommt. Der Wirt, nicht da- oder dorthin zu gehen, giebt es ja vielerlei und die Menschen lassen sich gern einen Floh ins Ohr setzen. Die Fremden sehen dann später, wenn sie sich im Orte spazierend umsehen, zu ihrem Bedruß, daß sie wohl ebenso billig, gewiß aber angenehmer hätten wohnen können, in Bezug auf Genuß von Garten und Aussicht (auch vielleicht Einrichtung), wenn sie sich nicht hätten führen und — anführen lassen. Wenn sie sich dann erkundigen, und hören, und sehen, ist es freilich

zu spät, denn sie haben einmal „gemietet!“ — Auf solche Weise leiden sehr viele Hauswirthe empfindlichen, das ganze Jahr hindurch sehr fühlbaren Schaden und es ist kein Wunder, wenn <sup>3/4</sup> des Ortes bereits zum Verkauf, freiwillig oder gezwungen, aussteht. — Um diesem Leid nun möglichst abzuhelfen, wenden wir uns mit Vertrauen an die Großmacht der Presse. Für Warmbrunn besonders wäre es empfehlenswerth, wenn die Fremden wenigstens einen Tag im Gasthose lozieren und sich dann mit Bequemlichkeit nach einem ihnen in jeder Beziehung möglichst zugewandten Logis umsehen, deren es ja im Umkreise des Ortes mehr giebt, als im Mittelpunct. Dadurch würden sie sich selbst am besten dienen. — Vielleicht wäre auch eine öffentliche Warnung auf den Perrons der Bahnhöfe nicht überflüssig; denn der Taschendiebe und „Bauernfänger“ giebt es verschiedentliche Arten. — Die Persidie obengenannter Leute geht so weit, daß sie den Fremden, die von der Tagespost aus die Wohnungsvermietzettel hängen sehen, auf Befragen: „Warum man sie nicht dahin führe?“ entgegen: „O, beileibe nicht, da hats dies und das“, — ein Aehelzuden sagt ja auch schon genug, um den Fremden süßig zu machen und ihm die Lust zu benehmen, an den oder den Ort hinzugehen. Und das thun diese, weil es ihnen leblich zu unbekannt ist, sich weiter, als ein paar Schritte von ihrer „Aufgabe“ zu entfernen. Und das geschieht, selbst wenn man sie „geshmirt“, d. h. voraus für die Zuführung von Fremden bezahlt hat! — Stellt man sie dann deshalb zur Rede, daß sie Niemanden gebracht, so fehlt es natürlich nicht an faulen Ausreden, oder, da sie wohl wissen, daß ein gebildeter Mensch Standal sucht, werden sie grob und provociren Standal und man hat diese laubere Species auf dem Halse für alle Zeit. Man darf dann versichert sein, daß man förmlich gemieden wird; die Nichtswürdigkeit geht über alle Maßen und man sieht sich in seinem Privatleben und Charakter geschädigt. Die Kutscher werden von diesen Leuten ebenfalls gestempelt, kurz: Es ist ein wahrer Jammer für einen Hauswirth, hier sich aehelzig gemacht zu haben und nur die Aussicht noch zu genießen: Wie lange wirst du noch über Wasser bleiben? „Keine Ursachen, große Wirkungen.“ Der Ruin eines ganzen Hausstandes ist für einen Familienvater groß genug.

? Erdmannsdorf. (Fremdenverkehr. — Wellenbad. — Begonnene Ernte.) In der letzten Zeit ist der Verkehr der Fremden in unserm Orte ein bedeutend lebhafterer geworden, so daß unsere beiden Gasthöfe ganz mit Sommerfrischlern besetzt sind und auch sonst viele Privathäuser von solchen bewohnt werden. Sehr unangenehm ist für dieselben die schon neulich von uns angekündigte Einrichtung eines Wellenbades im Silesischen Gasthof „zum Schweißehaus“ und findet dieses auch wohlverdiente Würdigung und eifrige Benutzung. — In diesen Tagen ist auch hier mit der Ernte begonnen worden, welche voraussichtlich im Ganzen recht zufriedenstellend ausfallen wird.

\* Conradswaldau, Kr. Schönau, 21. Juli. (Billmannsdorfer Höhe.) „Wenn die Türken nicht besser aufpassen, wie am Schiplapah, dann wird es allüberall in den Provinzen Bulgarien und Rumelien gar bald heißen: „Adien Sultan Abdul Hamid!“ und christliche Reiche und christliche Cultur werden diesseits und jenseits des Balkan in Kurgem zu schauen sein; dann werden auch die Touristen kommen und wir werden es erleben, daß ein biederer, speculativer Bulgare eine Restauration à la Schneekoppe auf einem der Balkangipfel etabliren wird. Das Jahr 1878 wird freilich wohl noch verstreichen, bis wir uns bei dem biederen Bulgarenwirth die deutsche Bruderhand werden reichen können. Doch laßt uns nicht in die Ferne schweifen, seht das Gute liegt so nah! Ein biederer schlesischer Wirth nämlich, Namens Draener, wird bereits 1877 in 4 bis 6 Wochen eine allerliebste Berg-Restauration mit Ausichtsalten errichten und zwar auf der mit Recht vielgerühmten „Billmannsdorfer Höhe.“ Die Billmannsdorfer Höhe liegt 1/4 Stunde westlich von dem Dorfe gleichen Namens (Kreis Jauer, Parochie Bomben) ist, wie der nahe Conradswaldauer Sargberg, reichlich 1500 Fuß hoch und ist schließlich sehr leicht zu besteigen. Der besagte Berg liegt in grader Linie zwischen den Städten Liegnitz und Schönau, an der Nordgrenze unjeres Schösbauer Kreises. Von der Mitte des sehr malerisch gelegenen Dorfes Conradswaldau geht ein Fußgänger in maßvollem Tempo 1 1/4 Stunde zum Theil durch herrlichen Wald bis auf die Höhe. Die Aussicht ist „majestätisch“ zu nennen. Im Süden die mit Dorfschaften besetzte Ebene des Liegnitzer und Goldberg-Haynauer Kreises. In Liegnitz konnte man gestern vom Berge aus die Häuser unterscheiden. Von den Leubuser Klosterbäumen und gar von dem Elisabeththurme in Breslau habe ich übrigens nichts erschauen können. In Ost-Süd-Ost ist der schlesische Rigi — der Zobten — und zwar östlich von dem im Vordergrunde sichtbaren Muttergottesbilde auf dem Heßberge zu schauen. Im fernsten Osten das Culengebirge, nach Westen weiter die Charlottenbrunner, Waldenburger, Salzbrunner Berge, dann der colossale Ramm des Hochgebirges vom Dohsentopf im Osten bis zum Reisträger im Westen. — Facit von dem Allen: Die Billmannsdorfer Höhe ist in hohem Grade besuchenswerth. — Möchte es dem freundlichen Wirth mit seiner Restauration gelingen!

X. Belfersdorf b. Greiffenberg, 25. Juli. (Kriegervereins-Jubelfest.) Am 22. und 23. d. Mts. feierte der hiesige Kriegerverein das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Gleichzeitig war es das Jubelfest des Vereinshauptmanns, des Bauunternehmers Hrn. Werner, welcher seit Bestehen des Vereins demselben mit aller Aufopferung vorgestanden hat. Zu dieser Feier hatten sich auch die benachbarten Vereine Greiffenberg, Schosdorf, Langenb., Thiemendorf etc. eingefunden. Vormittags fand Kirchenparade statt. Nachmittags 1 Uhr wurde der Vereinshauptmann vom Vereine abgeholt und ihm ein Degen, Majors-Epauletten und eine Denkmünze überreicht. Nach Begrüßung der fremden Vereine begann der Ausmarsch um 1/2 3 Uhr. Nach der Parade fand eine Erinnerungsfeier statt. Der Ortspfarrer hielt die Festrede. Vereinsfeldwebel Hepper gab einen Ueberblick über das Vereinsleben. Rittergutsbesitzer Brause brachte das Hoch aus auf Sr. Majestät den Kaiser. Nach verschiedenen anderen Hochs schritt man laut Programm zu „Verschiedenen Unterhaltungen“. Bezug dieses Punktes wurde Alles sehr getäuscht. Die Vereinsofficiere resp. Vorsteher gingen in ihr Zeit und die Uebrigen konnten thun, was sie wollten und mußten natürlich von ihrem Gelde leben. Nach erfolgtem Einzuge fand im neuen Ketschamsaale ein Ball statt. Was Platz hatte, betheiligte sich daran und die auswärtigen Vereine zogen unbefriedigt von dannen. Am Schlechtesten kam der Schosdorfer Verein weg, da er dem Vereinshauptmann zur Jubelfeier einen werthvollen silbernen Becher überreicht hatte. Montags fand das Königsschießen statt. Nach Abholung des Vereinskönigs, Herrn Seidel, fand um 2 1/2 Uhr Nachmittags der Ausmarsch statt; laut Programm sollte er früh um 10 Uhr stattfinden. Die Königswürde errang Herr Ctr. Seidel, Vereinsadjutant. Abends war wiederum Tanzvergnügen. Da an beiden Tagen prächtiges Wetter war, war die Betheiligung eine sehr rege. An Befestigungen für die Zuschauer fehlte es nicht, da die Wankelgänger sich zahlreich eingefunden hatten, um die schauerhaften Morithaten zu bestaunen. Wäffelbuden, wo jeder Einsatz gewinnt, sowie Schießbuden waren ebenfalls genügend vorhanden. Für Hunger und Durst war durch die hiesigen Gastwirthe und Fleischer vorzüglich gesorgt, so daß von dieser Seite zu keiner Klage Anlaß gegeben wurde.

(Schl. Btg.) Striegau, 21. Juli. (Hausseinsturz.) Gestern Abend stürzte mit donnerähnlichem Getöse die eben erst vollendete Hinterfront des in der Sedanstraße belegenen, dem früheren Gasthofsbesitzer Schönherr gehörigen Hauses total ein und bedeckte Hof und Straße mit Trümmern. Städtcheweise waren, wie die „Str. Bl.“ berichten, einige zur selben Zeit die Sedanstraße passirende Herren theils vor theils hinter der Unglücksstätte. Eine am Brunnen im Hofe Wasser holende Frau hatte denselben bereits verlassen, als der Einsturz erfolgte. Am Abend vorher hatte die freiwillige Feuerwehr mit der Reserve an diesem Bau und auch an dem jetzt eingestürzten Giebel eine Uebung vorgenommen! Wie schweres Unglück konnte eintreten, wenn der Einsturz des Mauerwerks zu dieser Zeit erfolgt!

(R. B.) Gorkli. (Kohheiten.) Gestern Nachmittag beschäftigten sich drei Handwerkslehrlinge auf der Reize mit Kahnfahren. In der Nähe des Fischerbades warfen einige andere Lehrlinge vom Ufer aus mit Steinen nach dem Kahn und suchten sich desselben zu bemächtigen, während die Insassen Widerstand leisteten und dadurch eine allgemeine Prügelei hervorriefen. Einer der Bestohlenen, der Fleischerlehrling Hoffmann, stieg aus und wollte zu dem Eigenthümer des Rahnes sich begeben, um dessen Hilfe in Anspruch zu nehmen, wurde aber dabei von zwei anderen Lehrlingen verfolgt und derartig geschlagen, daß er bewußtlos liegen blieb, bis er gegen Abend von Spaziergängern, die aus dem Jägerwäldchen zurückkehrten, gefunden und nach Hause getragen wurde. Der Vater des Knaben hat der Polizei von dem Vorfall Anzeige gemacht, welche die Uebelthäter auch bereits in Haft genommen haben soll. Der Lehrling Hoffmann befindet sich in ärztlicher Behandlung und ist sein Zustand, wenn auch nicht Besorgniß erregend, doch ein derartiger, daß er längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Freistadt, 23. Juli. (Eigenthümliche Todesursache. — Seltene Fruchtbarkeit.) Man schreibt dem „Niedersch. Anz.“: Im nahen Bissendorf fand vorige Woche ein am Krampfadern leidender junger Mensch von 18 Jahren dadurch seinen Tod, daß ihm, als er ohne Fußbellebung auf einem Stoppelfelde arbeitete, eine der Aehren durch die Schärfe eines Stoppelpflüters aufgerissen wurde. Ehe der Bedauernswerthe seine Wohnung erreichen konnte, war er in Folge der Verblutung eine Leiche. — Eine Kornstaube, welche hier in der Nähe der Stadt gewachsen ist und als Naturseitenheit betrachtet werden muß, liegt gegenwärtig zu Jedermanns Ansicht bei einem dieser Bürger aus. Dieselbe zeigt nicht weniger als 50 Halme mit völlig ausgebildeten, reichhaltigen Aehren, welche alle aus einem Korn gewachsen sind. Die Mehrzahl der Aehren ist doppelt so lang, als die gewöhnlichen, und die Halme selbst haben ebenfalls eine beträchtliche Länge. Das Korn gehört seiner Gattung nach zu dem spanischen Doppelroggen. Auch unser inländischer Roggen hat dieses Jahr eine ungewöhnliche Länge, indem Halme von 2 Meter Länge nicht zu den

Seltenheiten gehören. Ein großer Theil desselben ist bereits allmählich eingebracht. — Die erste Pflanze auf der neuen Humberplantage hier selbst ist wider alles Erwarten gut ausgefallen. Die übrige Anpflanzung gabelt zur Zufriedenheit und auch die Kartoffeln auf dem noch unbesetzten Theile der betreffenden Parzelle stehen wie überall vorzüglich.

(Schl. Btg.) Habelschwerdt, 23. Juli. Ober-Präsident von Puttkamer traf gestern mit dem Abendzuge, von Reinerz kommend, hier ein und nahm im Hotel „zum Deutschen Hause“ Quartier. Heute Morgen 7 Uhr brachte die Capelle des hiesigen Militärvereins demselben ein Ständchen. Später erfolgte die Vorstellung der städtischen Behörden, des katholischen Stadtpfarrers, sowie des evangelischen Pastors und der Lehrer. Hierauf beichtigte der Ober-Präsident das Seminargebäude, woselbst er mit Choralgelagern begrüßt wurde, besuchte alsdann die katholische Pfarckirche, das Krankenhaus „Maria Hülf“, sowie den Bauplatz des neuen Seminars und setzte alsdann die Reise nach Landeck fort.

(S. G.) Kuslau. Wie nöthig die größte Vorsicht beim Löschen von in Brand gerathenen Petroleum ist, beweist folgender Unglücksfall, der sich am 16. d. M. im Fleischermeister Schmidtschen Hause hier ereignete. Aus einer ungeworfenen Petroleumlampe hatte sich das Petroleum über den Tisch verbreitet und entzündet. Das Dienstmädchen versuchte den Brand mit ihren Kleidern zu ersticken, gerieth aber dabei selbst in die größte Lebensgefahr, denn ihre Kleider wurden sofort von den Flammen ergriffen. In der Angst lief sie in den Hof hinaus, wo ihr glücklicherweise bald Hilfe zu Theil wurde, indem man ihr die brennenden Kleider vom Leibe riß. Die Unglückliche soll an Händen und Beinen erhebliche Brandwunden erlitten haben.

(Br. M.-B.) Randrain-Rosel, 21. Juli. (Fischer Räuber.) Vorgestern wurde ein 12jähriges Mädchen, Bahnbeamtenochter, in der Nähe des Bahnhofes auf dem Wege von der Mühle nach Haus in einem Getreidefelde angefallen und ihr Geld abgefordert. Da es nichts bei sich hatte, so schnitt der Wegelagerer dem armen Mädchen die Haare ganz dicht vom Schädel ab, um wenigstens Geldeswerth zu erlangen.

(Br. M.-B.) Königshütte. Am Dienstag Nachmittag entdeckten einige des Weges kommende Männer ein ca. 17—18 jähriges Mädchen, welches im Chorjorger Walde, rechts an der Katowitz-Königshütter Chaussee, unweit des berühmtesten Steinbruches an einem Baume angebanden war. Von 3—4 Kopfunden stieß ihr Blut über Gesicht und Kleider und machte die Scene noch schrecklicher. Auf Befragen erzählte sie unter Weinen, daß sie im Walde austrübe und nach kurzer Zeit sich ein Mann zu ihr gesellte, der ihr Gewalt anthun wollte. Nach heftiger Gegenwehr hätte der Strolch ihr mit einem Messer mehrere Stiche in den Kopf versetzt, worauf sie bewußtlos zusammenbrach; als sie aufwachte, war sie an dem Baume angebanden. — Wir glaubten, solche grauenregende Scenen dürften sich nur aus dem türkischen Kriegsschauplatz abspielen, sehen aber zu unserem größtem Leid, daß solche Gräueltathen sich auch in unserer Heimath ereignen! Traurig aber wahr!

(Schl. Btg.) 20. Juli. (Verhaftung eines muthmaßlichen Brandstifters.) Die Meldung bezüglich des Niederbrennens der den Gehardtschen Erben gehörigen Scheuer auf der Kirchstraße, ist dahin zu ergänzen, daß nach den sofort angestellten Ermittlungen zweifellos Brandstiftung vorliege. Dieses Verbrechen ist ein hiesiger Seilermeister verdächtig; derselbe wurde heute verhaftet. Unter den Verdachtsmomenten sind nachstehende die wesentlichsten: Der Betreffende behauptete, in der abgebrannten Scheuer hätte er Seile lagern gehabt; diese Seile, deren Werth er auf 3000 M. angiebt, waren verschert. Zeugen bekunden aber, daß die Seile sich an bezeichneten Orte nicht befanden. Ferner ist bemerkt worden, daß kurz vor Ausbruch des Feuers der Seilermeister aus der Scheuer kam und eiligst davonlief, während er bei der Vernehmung über die Entstehung des Feuers angab, keine Auskunft geben zu können, weil er vor Ausbruch und zur Zeit des Brandes abwesend gewesen sei.

### Vermischtes.

(Todesfall in Folge engen Schnürens.) Die Familie eines schlesischen Gutsbesizers ist in große Betrübniß versetzt worden durch den Tod ihrer einzigen Tochter, einer blühenden jungen Dame von 18 Jahren. Seit längerer Zeit bei einer besessenen Familie in Dresden lebend, hatte sie sich trotz dringenden Abtrahens ihrer Umgebung und ohne Wissen der Eltern der Eitelkeitsucht nach einer recht engen Taille hingegeben. In der Steigerung dieser Robetheit hatte sie es in der letzten Zeit bis zu der fast unglücklichen Enge von 40 Centimetern gebracht, ja, die Schnürmieder mußten für sie extra angefertigt werden. Durch diese Abnormität, bei sonst breitem vollen Wuchs ihrer Figur, erreichte sie selbstverständlich allgemeines Aufsehen, ebenso auch durch ihre krankhaft bleiche Gesichtsfarbe und ihren sichtbar leidenden Zustand. Mit der Familie in Dresden hatte sie nun vor Kurzem eine Erholungsreise nach einem Oseebade angetreten,

da trifft plötzlich die telegraphische Nachricht von ihrem Ableben bei den Eltern ein. Die bebauernswürdige Selbstquälerin ist während der Table d'hôte von einem Schlaganfall getroffen worden; der entscheidenden Zusammenstürzung von Maagen, Lungen und Leber vermochten diese Organe nicht länger Widerstand zu leisten.

— (Launen des Blüzes.) In die Gemeinde R. Rozar schlug unlängst bei einem Gewitter der Blitz in die Kirche. Der dortige Correspondent des „Abvelement“ beschreibt nun die Wirkung und den Weg des Blüzes in Folgendem: In der Nähe des Zifferblattes der Kircheruhr riß der Blitz eine circa zwei Fuß weite Oeffnung in das Mauerwerk, dann durchschlug er das Zifferblatt und fuhr auf dem Eisendraht in die Kirche, wo sich ein zweites Zifferblatt über der Orgel befindet. Dort riß der Blitz den rechten Flügel der Orgel fort, drang durch die Pinnpfeife in das Orgelwerk selbst, welches factisch durcheinandergestürzt wurde. Dann sprang der Blitz auf die Gallerien über, fuhr dieselben entlang und, am Ende der Gallerie neuerdings auf ein Eisenstück stoßend, durch die Mauerwand, und zwar mit solcher Gewalt, daß ein Flügel des mit massiven Steinen eingerahmten Fensters factisch zertrümmert, Steine im Gewichte von 10 Kilo in den Garten geschleudert wurden. Außerdem zeigen die Spuren an den Außenwänden, mit welcher Beharrlichkeit der Blitz das Mauerwerk umkreist hatte, überall die Eisenklammern aussuchend und zertrümmern.

— (Rituellles Begräbniß eines — Fisches.) Aus Gr.-Egt.-Wiskos wird der „Tem. Jtg.“ angeblich von vertrauenswürdigster Seite nachfolgende merkwürdige Geschichte geschrieben: Vor einigen Tagen ging die Gattin eines orthodoxen Juden, von besserer gesellschaftlicher Stellung, auf den Wochenmarkt und kaufte daselbst unter Anderem auch einen 2 bis 3 Pfund schweren Fisch, welcher, da er aus der Theiß kam und auf einem Wagen in Eis verpackt gebracht wurde, selbstverständlich nicht mehr leben konnte. Die Frau kommt nach Hause und kleidet sich um, da sie in die Küche gehen mußte; mittlerweile lag der Fisch im Korbe, sie nimmt dann den Fisch, den sie wie jede ordentliche Hausfrau puzt und wäscht, und nachdem dies Alles geschahen war, schied sie sich an, demselben den Bauch aufzuschneiden. Da aber, o Wunder! fing der Fisch zu schreien an und rief zweimal in echt jüdischem Jargon vernehmlich: „O weh! o weh!“ Die Frau, natürlich sehr erschrocken, läßt Alles stehen und liegen, ruft die in der Nachbarschaft wohnenden Juden und geht in Begleitung derselben mit dem Wunderfische schnurstracks zum Rabbi, Herrn Beziersrabbiner Ignaz Mutter, der ein streng orthodoxer alter Mann ist und die ganze jüdische Geheimlehre an den Fingerspitzen hat. Es wird nun berathen und endlich auch ein der Sachlage entsprechender Beschluß gefaßt: Der weise Rabbi sagt nämlich: „Man muß den Fisch „metaar“ sein“, das heißt, er muß so behandelt werden, wie ein todtter Mensch bei den Juden behandelt wird, bevor er beerdigt wird. Und nachdem das geschahen ist, muß der Fisch im jüdischen Friedhofe beerdigt werden. Gesagt, gethan, und der Fisch liegt nun statt im Wagen des Herrn Skender Blohn und Familie — in geweihter Erde. Befagter, nahezu ungläublicher Vorfall kann, wie das genannte Blatt versichert, documentirt werden.

— („Halsverjüngung.“) Dieses etwas sonderbare Wort verdankt, wie der „New-York-Herald“ sich aus Paris berichten läßt, seinem Ursprung einer höchst eigenhümlichen Erfindung. „Die Wälsche“, so berichtet ein Mode-Correspondent des genannten Blattes, „ist hier in Paris sehr verschieden: wir haben Kragen und Krausen à la Charles IX., die Hauptmode aber ist, daß der Hals nicht verdeckt wird und sich möglichst günstig repräsentirt. Ist nun letzteres in Folge des Alters nicht mehr möglich, so „verjüngt“ man ihn, wie man hier sagt, und zwar mittelst eines Waschwassers, das jetzt in ebenso ausgedehntem Maße gebraucht wird, wie das Eau de Cologne. Als die hohlen, hinten aufgesteiften und umgelegten Kragen mit den weiten Brustaufschlägen aufkamen, war es ein mißlich Ding, nicht mehr im Besitze eines jugendlichen Halses zu sein. Kaum hatte man jedoch im Hauptquartier der allgemeinen Klagerat vernommen, als ein französischer Officier, der manchen Feldzug mitgemacht hat und in Mußestunden Coemle treibt, von seinem Laboratorium aus seine Landsmännchen mit dem jetzt so berühmt gewordenen Eau Mortespaun beschenkte. Es ist Thatsache, daß Damen, die in den Fünfzigern stehen und sich des Mittels bedienen, einen jugendfrischen weißen Hals aufzuweisen, so daß man heutzutage ohne die „Halsverjüngung“ nicht mehr auskommen kann.“

— Ein Dampfer ohne Schrauben und ohne Räder, der nach einem ganz neuen Systeme fortbewegt wird, ist von Baltimore in New-York angelangt. Er ist 43 Fuß lang und hat eine Maschine von 16 Pferdekraft. Die Fortbewegung geschieht durch Wasserdruck, indem mittelst einer Dampfmaschine durch Röhren, die sich 3 Fuß unter Wasser befinden, dicke Strahlen des dem Kiel umgebenden Wassers eingefaugt werden; dadurch, daß die Wasserstrahlen in der Richtung von dem Vordertheil des Schiffes nach dem Steuer, wo sie sich mit der umgebenden Wassermasse wieder vereinigen, durch die Röhren passieren, führen sie eine Vorwärtsbewegung des Fahrzeuges herbei. Man kann der bewegenden Kraft, in ähnlicher Weise wie durch zwei Räder, verschiedene

Richtungen geben, wodurch auch eine Rückwärts- und Seitwärtsbewegung und vollständige Umdrehung des Fahrzeuges möglich wird. Der Kohlenconsum bei diesem System ist sehr gering.

## Gott lenkt.

Von E. v. C.  
(Fortsetzung.)

Ist ihm doch der so plötzlich von der Höhe des Glücks Herabgestürzte von jeher ein milder, gütiger Herr gewesen, hat er doch in den Jahren, die er hier zugebracht, nur Lage des Glücks, des Wohllebens kennen gelernt, da fühlt er mit, was hier geschehen, sei es auch größtentheils nur seiner selbst willen, auf dessen Ergehen der Verlust des guten Dienstes einen wesentlichen Einfluß ausübt.

Die Dankbarkeit ist eine seltene Pflanze, die nicht genug geschätzt werden kann, wenn man sie findet, noch ist sie aber nicht ganz ausgestorben in der Welt. Ein theilnehmender Blick, ein freundliches Wort bringen sie öfter hervor, als reiche Gaben, die kalt, deshalb ebenso kalt empfangen werden.

Hastig streckte der Commerzienrath, vom Sopha auffpringend, die Hand aus nach dem eleganten Couvert, das die klaren, festen, und doch zierlichen Schriftzüge seiner Tochter Walesta trug. Mit vor Bewegung zitternden Fingern erbrach er dasselbe, und las, nachdem der Diener sich entfernt, wie folgt:

Mein Herzens-Bäterchen!

Morgen, so Gott will, um dieselbe Zeit, in der Du heute wohl diesen Brief empfangen wirst, liege ich wieder in Deinen Armen, und kann endlich mein übervolles Herz in das Deine ausschütten. Die ganze Zeit schon, welche ich von Dir fern, hat es mich gedrängt es thun zu können, jedes Mal aber, wenn ich die Feder zur Hand nahm, um Dir zu schreiben, habe ich meiner Mittheilungssucht Schweigen geboten, nur um die süße Freude mir nicht zu verderben, Dir Auge in Auge und Hand in Hand sagen zu können, was mich seit Deiner Abwesenheit unaufhörlich beschäftigt, und von dem ich hoffen darf, daß es auch Dir Freude machen wird. Lebst Du doch nur in dem Glücke Deiner Kinder, mein guter, lieber Vater, was mich so glücklich macht, wird Dir auch genehm sein. Doch still, — fast hätte ich im letzten Momente doch noch selbst die Freude verderben. Darum für heute nichts weiter. Hoffentlich finde ich Dich morgen auf dem Bahnhofe, und wir können gemeinsam nach unserer Villa fahren. Du weißt, es ist mein unantastbares Recht, bis zum October dort zu bleiben, und heute schreiben wir erst den fünfzehnten September. Herr v. Flemming wird übermorgen ebenfalls nach Berlin zurückkehren. Frau v. M. . . scheint es nicht zu wünschen, daß wir die Reise gemeinsam machen. Am abgesehenen wollen wir recht fröhlich mit einander meinen Geburtstag feiern. Auf ein heiteres, glückliches Wiedersehen hofft

Deine gehorsame Tochter Walesta.

„Armes, ahnungsloses Kind!“ seufzte der Commerzienrath, und ließ langsam das gelesene Blatt auf den vor ihm stehenden Tisch gleiten. „Du träumst so sorgenlos, so glücklich, warum muß es mir vorbehalten sein, Dich zur rauhen, grauenvollen Wirklichkeit zu wecken!“

Noch einmal nahm er das Schreiben auf und überflog wieder die wenigen Zeilen, und immer schmerzlicher wurde der Ausdruck seines Gesichtes.

„Was spricht sie da von einem Geheimniß, das sie mit Freuden mir entdecken will? Bald darauf ist Herrn v. Flemming's Name genannt. Sollte dieser sich ihr erkärt, sollte sie ihn erörtern, und meiner Einwilligung gewiß, sich freuen, einen geschätzten Schwiegersohn mir zuzuführen? O Gott, auch das noch! Noch vor einem Jahre würde ich mit meinem besten Segen die Hand meines geliebten Kindes in die seine gelegt haben, jetzt rufen die Verhältnisse ein gebieterisches Nein! Ohne Vermögen, ohne Aussicht auf Jahre hinaus seiner Frau auch nur ein ganz bescheidenes Loos bieten zu können, wie kann Flemming da ein jetzt völlig mittelloses Mädchen heimführen. Arme, arme Kinder!“

Von Neuem schritt der Commerzienrath in dem Gemache auf und nieder. Mechanisch hasteten die zur Erde gesenkten Blicke an der üppigen Rosenpracht des Teppichs; ach, für ihn waren solche wohl für immer verblüht. Jammer finsterner Jochen die Augenbrauen sich zusammen, immer fester, krampfhafter schlossen die Hände sich ineinander.

„Auch hier die allwaltende Gerechtigkeit!“ murmelte er wieder. „Um des Vammons Willen habe ich einst, in frühesten Jugend freilich, ein treues, mir völlig vertrauendes Herz getauft, vielleicht gebrochen, jetzt bricht wohl das Herz meines Kindes, da ich unfähig bin, ihr die Mittel zu gewähren, ihrer Neigung zu folgen.“

Mit schnellem Tritte trat er an seinen Schreibtisch, ein Druck seiner Hand ließ ein verborgenes Fach aufspringen. Rasch griff

er nach einem rothen Stul, und trat, nachdem er es geöffnet, zum Fenster, da schon die hereinbrechende Dämmerung, welche durch die schweren, dunkelblauen Vorhänge noch verstärkt wurde, die Gegenstände im Zimmer nicht mehr vollständig erkennen ließ.

Ein lieblicher Mädchentopf, wengleich schon in etwas verblähten Farben, lächelte den Beschauer da freundlich auf dem Eisenbelagrunde an. Die großen, hellbraunen Augen blühten so offen, so voll Vertrauen, die welchen blonden Locken umgaben so kindlich weiche Hügel, der kleine, halbgeöffnete Mund schien Worte der Liebe aussprechen zu wollen.

„Räthchen, mein süßes Räthchen“, flüsterte in immer heftiger werdender Erregung der unglückliche Mann, und führte inbrünstig das kleine Bild an seine bebenden, brennenden Lippen. „Dast Du mir vergiehst? Welst Du noch hier auf Erden, oder stehst Du vielleicht, ein verklärter Engel, von dort oben herab auf den Säulen, der einst Dein kindliches Vertrauen täuschte, den aber in seinem ganzen Leben, trotz aller äußeren Glücksgüter, im Besitze einer Liebenden, einer liebenswerthen Gattin, umgeben von blühenden Kindern, die Reue über seinen Treubruch nie ganz glücklich werden ließ? O, die Qual dieser Stunden, sie süht vielleicht in etwas, was ich verbrach.“

„Doch keine Weichheit heute“, fuhr er fort, „ich muß ja stark sein. Die nächsten Tage werden meine ganze Manneskraft in Anspruch nehmen.“

Nach einem langen Bild warf er auf das Portrait, dann verschloß er es wieder in dem Versteck, der es schon Jahre lang beherbergte.

In diesem Augenblicke brachte ein Diener ein mit Speisen und einer Flasche Wein besetztes Tablett, und stellte es auf den Tisch vor dem Sopha. Dann ließ er die Vorhänge der Fenster herab, entzündete die große Lampe, und entfernte sich eben so schweigend, als er gekommen.

Braunack trat zu dem Tisch und stürzte hastig mehrere Gläser Wein hinunter, die Speisen unberührt lassend. Dabei schritt er wieder mit verkränkten Armen auf und ab. Seine vorrth so bleichen Wangen waren hoch geröthet, die Adern der Stirn fingerdick angeschwollen, die Augen bildeten unsfät von einem Gegenstand zum andern.

„In diesen Mauern duldet es mich heute nicht mehr, ich glaube, sie erdrücken mich. Ich will zurück zur Villa, vielleicht finde ich dort den so lange entbehrten Schlaf, und in ihm für einige Stunden wenigstens Vergessenheit. Aber nicht zu Wagen. Darf ich doch alle diese Kurzarittel nicht mehr als die meinen betrachten. Die Luft wird mir wohlthun; sie wenigstens ist mein Eigenthum so gut, als irgend eines Anderen.“

Ohne einen Diener zu rufen, warf der Commerzienrath schnell seinen Mantel um, drückte den Hut auf die brennendheiße Stirn, und trat, durch den Garten gehend, auf die Straße, die ihn auf dem nächsten Wege zu seiner außerhalb der Stadt gelegenen Wohnung führen sollte.

Der Abend war empfindlich kühl geworden. Ein feiner, durchdringender Regen rieselte von dem grauen Himmel herab, an dem kein Stern sichtbar, der unglückliche Mann fühlte es nicht. In seinem Zimmer angekommen, warf er sich, ohne irgend Jemand von seiner Ankunft zu benachrichtigen, in den durchnäßten Kleidern auf sein Bett. Ein dumpfe Betäubung kam über ihn. „Gott erbarme Dich der Kinder und meiner!“ murmelte er noch, dann verwirren sich seine Gedanken, die Augenlider sanken schwer herab auf die vor Kurzem noch so trockenen, brennenden Augen, der Commerzienrath hatte für den Augenblick erreicht, was er so heiß ersehnte: Vergessenheit. (Fortsetzung folgt.)

Inferate.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.

Landeshut. Den 16. Juli, Christian Hampel, Weber zu Nothen-Beschau, mit Beate Hoffmann zu Schreibendorf. D. 17. Gustav Heinrich Regler, Schmied hier, mit Henriette Auguste Helbig hier

Geboren.

Landeshut. D. 13. Juli. Frau Kautzer Berger hier e. L. Den 15. Fr. Zimmermann Raupach in Ndr-Bieder e. S. Den 16. Fr. Schuhmacher Benz hier e. L. Den 17. Fr. Hausbesitzer Reimann hier 2 Edhne. Den 18. Fr. Drechselmfr. Gütler h. e. L.

Gestorben.

Landeshut. Den 13. Juli. Carl Ehrenfried Lonzer, Gerichtskreisrath h. D. 14. Carl Leber, Dachdecker hier, 56 J. — Julius Abolph, S. d. Maschinenwärter Herrmann Willner zu Reichshennersdorf, 17 J. D. 15. Paul S. d. Bäcker Krubig hier, 1 M. 5 J. — Carl Heinrich, S. d. Gutspächer Christian Rasper zu Ndr-Bieder, 17 J. D. 16. Bertha Anna Jullane, E. d. Hausbesitzer Eduard Lorenz zu Vogelshdorf, 4 Mon. — Wilhelm Schüp, kgl. Bodenmeister aus Breslau, 52 J. 1 M. 18 J. — Wittfrau Rosalie Rau aus Vogelshdorf, 62 J.

Verlobungs-Anzeige.

[4231] Meine Verlobung mit Fräulein Laura Limpricht, einzigen Tochter der verm. Frau Lehrer Limpricht in Burslau, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. Hirschberg, den 25. Juli 1877. W. Rode, Mittelschullehrer.

Entbindungs-Anzeige.

[4230] Gestern Abend 8 Uhr wurde meine liebe Frau, Bertha, geb. Diebmann, von einem munteren Zwillingspärchen — Knaben und Mädchen — zwar sehr schwer, aber glücklich entbunden. Hirschberg in Schlesien, den 26. Juli 1877. Leopold, Post-Secretair.

Ämtliche Anzeigen.

[7841] In einer hiesigen Handlung ist ein Damen-Kleidstoff von hellgrüner Farbe verkauft worden, welcher nach sachverständigem Gutachten stark arsenikhaltig ist. Bei der Verarbeitung dieses Stoffes haben sich Krankheitserscheinungen bei den damit beschäftigten Personen gezeigt. Wir warnen vor dem Gebrauche derartiger gesundheitsgefährlicher Stoffe. Hirschberg, den 24. Juli 1877. Die Polizei-Verwaltung. Bassenge.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gemeindevoten Joseph Brendel zu Langwasser gehörige Häuslerstelle Nr. 140 zu Langwasser soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 24. August 1877, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Subhastationsrichter in unserem Termins-Zimmer verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören nur 13 Ares 80 Quadratmeter Hofraum und Hausgarten, welcher der Grundsteuer nicht unterliegt. Bei der Gebäudesteuer ist dasselbe nach einem Nutzungswerte von 6 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 25. August 1877, Vorm. 10 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer von dem Subhastations-Richter verhandelt werden. Greiffenberg, den 18. Juni 1877.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

[7158] Die dem Häusler Bernhard Knoblich zu Grummids gehörigen Grundstücke, nämlich a. die Häuslerstelle Nr. 72, b. die Landung Nr. 303, beide zu Grummids,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am 22. August 1877, Nachm. 3 Uhr,

vor dem Subhastationsrichter in dem Gerichtskreissham zu Grummids verkauft werden.

Es gehören zu der Stelle 39 Ares 80 Quadratmeter, zu der Landung 2 Hect. 53 Ares 50 D-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist erstere bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2,92 Thlr., letztere zu einem Reinertrage von 7,69 Thlr., bei der Gebäudesteuer ist nur die Stelle nach einem Nutzungswerte von 15 Thln. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 23. August 1877, Vorm. 10 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer von dem Subhastations-Richter verhandelt werden. Greiffenberg, den 18. Juni 1877.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Produeten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Table with columns for location (Breslau, Wien, Berlin), date (26. Juli, 25. Juli), and various commodity prices (Weizen, Roggen, Hafer, Spiritus, etc.).

Bank-Discount 4 1/2 — Lombard-Zinsfuß 5 1/2.

### Nothwendiger Verkauf.

Das dem Restgutsbesitzer Julius Gentschel in Raaber gehörige Grundstück Nr. 11 daselbst soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

5. Septbr. c. Vorm 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 10 Sect. 28 Ares 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 115<sup>29</sup>/<sub>100</sub> Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 90 M. veranlagt. [6955]

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusio spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Gehörlung des Zuschlages wird am

7. Septbr. c. Mittags 12 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Striegau, den 13. Juni 1877.

Königliches Kreis-Gericht.  
Der Subhastationsrichter.  
gez. Haber.

[7811] Sonntag, den 29. Juli, Nachm. von 4 Uhr ab, beabsichtige ich das mir auf dem v. Kramsta'schen Niedergerate bei Schmeideberg gehörige Korn gegen sofortige Bezahlung meistbietend zu verkaufen.

Zusammenkunft bei den zwei Pappeln. Baschpoorwerk, den 24. Juli 1877.

Hennig, Bäcker.

## Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. H.

Segründet 1846.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem

**Herrn Ferdinand Folsch**  
in Hirschberg i. Schl.

eine Agentur für Hirschberg u. Umgegend übertragen haben. Breslau, im Juli 1877.

Die General-Agentur für Schlesien.  
**C. Ad. Rosenberger.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, bin ich zur Entgegennahme von Feuerversicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder dies bezüglichen Auskunft stets gern bereit.

**Ferdinand Folsch,**  
Hirschberg i. Schl.

[7836]

### Getreide-Auction.

[4213] Dienstag, d. 31. d. Mts., von früh 9 Uhr ab, soll auf dem Bauergate Nr. 18 in Ob.-Verbisdorf sammtl. Getreide auf dem Halme, besteh. in Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Flachs etc., meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden und werden Käufer hiermit ergebenst eingeladen. Versammlungsort im Ob.-Kreischam.

### Dankfagung.

[4220] Allen in Reibnitz und Umgegend wohnenden Menschenfreunden sage ich für die umsichtige, rasche und bereitwillige Hilfe bei der Löschung des mir am Sonntag angelegten Feuers meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank.  
**Carl Neumann, Gärtner.**

### Inserate aller Art

finden im **Jauer'schen Stadtblatte** den besten Erfolg.

Das **Jauer'sche** Stadtblatt ist sowohl in Stadt u. Kreis Jauer, als in den benachbarten Kreisen Striegau, Bolkenhain, Goldberg, Neumarkt, Liegnitz das weitverbreitetste öffentliche Organ.

Inserationspreis pro Zeile [7819] 10 Pf.

[4221] Die der verehelichten Postillon **Christiane Kittelmann**, geb. Neumann hiersebst, durch mich zugefügte ehrverletzende Verleumdung nehme ich nach schiedsamtl. Vergleich hiermit zurück, leihe derselben öffentlich Abbitte und warne gleichzeitig vor Weiterverbreitung meiner früheren Aussage.  
Bew. **Emma Beer.**

[4225] Die dem Händlersohn **Gustav Fritsch** aus Ludwigsdorf durch Verdacht zugefügte Beleidigung nehme ich laut Schiedsamtl. Vergleich hiermit zurück und leihe demselben Abbitte.  
**Friederike Schröter.**

## Hugo Guttman, Hirschberg.

Größtes Magazin für Modewaaren u. fertige Damen-Garderobe. Reichhaltigste Auswahl, — Neueste Bedienung. Billige Preise. [7778]

## Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft, in Stettin,

gewährt unkündbare u. kündbare hypothekarische Darlehne zu den günstigsten Bedingungen und möglichst höchster Beleihungsgrenze auf städtische und ländliche Grundstücke.

Die Gesellschaft gewährte ihren Mitgliedern bisher durchschnittlich 12 bis 15 % Dividende und den Hypothekenschuldnern 30 % Gewinn-**Antheil**, welcher  $\frac{1}{2}$  Procent Zinsenerloß gleichkam.

Anträge sind zu richten an die Agenten in der Provinz Schlesien, sowie an die unterzeichnete **General-Agentur**, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfragen sind.

Breslau, Ohlauer Stadtgraben Nr. 20.

Die General-Agentur für Schlesien.  
O. Oplitz.

NB. Agenten finden Anstellung.

Die Bestätigung, daß der August Hallmann meinen Schuppen angezündet haben soll, widerrufe ich hiermit. Steinsieffen, den 25. Juli 1877. [7813] Wittfrau Kahl.

## 10 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen bei Verschweigung seines Namens zu, welcher mir die meine Ehre durch verleumderische Redensarten untergraben den nichtswürdigen Subjecte so namhaft macht, daß ich gegen dieselben gerichtlich vorgehen kann. [4216] Södrich, den 26. Juli 1877.

**Beate Drescher.**

[4210] Dachpfließen und Holztrüher Dachziegel verk. **J. Thomas**, Hellig. 10.

Für Haushaltungen und Waschanstalten, für Färbereien in Seide und Wolle!

**Universal-Waschmittel** von **Henkel & Co.** in Aachen, bewährter Ersatz für Seife. Depot in Hirschberg bei **Hugo Scaruppe**, [7838] Langstraße.

**Selter- u. Sodawasser** zu haben in der Mineralwasser-Anstalt von **Dunkel**, Hirschapothek, Hirschberg — Bahnhofsstraße.

**Dampf-Caffees** in den beliebtesten Sorten empfiehlt [7834] **Gustav Kretschmer** Langstraße 1.

Eichene und sichtene Sägte offerirt zu den billigsten Preisen [4216] **H. Schnelder**, Hirschgraben Nr. 3.

## Blaubeeren u. Himbeeren

werden von Sammlern und Händlern zu den allerhöchsten Preisen gekauft von **J. Gattel**, Fruchtsaft-Fabrik, äußere Burgstraße 7.



**Toula-Bohnen**

für Schnapsier oder auch zum Parfümieren der Wäsche bei [7823]  
**Edmund Baerwaldt.**

**Neue**

**kleine Schottenheringe**

in guter Qualität

empfehlen [7839]

**Hugo Scaruppe,**  
Langstrasse.

**Fliegenholz,  
Fliegenpapier,  
Insectenpulver**

bei [7774]

**Eduard Bettauer.**

**Schnittbohnen und  
Frühkartoffeln**  
sind zu haben bei [7426]  
**P. Kambach, Schützenstraße 24.**

[4207] Ein junger, wachsl. schwarzer  
Hudel ist zu verk. in Nr. 33 z. Straußp.

Zuverlässigster

**Führer**

durch das Riesengebirge

und seine Anstöße

mit besonderer Berücksichtigung  
der Bäder

**Warmbrunn, Johannisbad,  
Klinsberg u. Liebwerda.**

Mit Karte.

**Hirschberg**

und seine Umgegend.

Ein Handbüchlein für

Besucher d. Hirschberger Thales.

**Bortermann's Gedichte**  
in schlesischer Mundart.

Vierte Auflage.

Zu haben in der Expedition des  
Boten a. d. Riesengebirge.

**Wollene Lumpen**

kauft gegen Baarzahlung  
die **Kunstwoll-Fabrik** zu  
**Ober-Altwasser**  
bei Waldenburg in Schl.

[4028] Wer eine reelle und preiswerthe  
Cigarre rauchen will, wende sich  
an die Fabrik von

**Otto Venzke,**  
Dresden.

Dieselbe liefert ihre wirklich vorzögl.  
Fabrikate von 30—300 Mk., bei Ent-  
nahme von 100 Stück zu Fabrikpreisen.  
Besand nur gegen Nachnahme oder  
Einsendung des Betrages.

**Aus einer Concursmasse**

empfehle:

**Ziehharmonikas**, die sonst 10 Mk. 50 Pf.

kosten, für 6 Mark,

**Leierkasten**, die sonst 15 Mark kosten,

für 9 Mark.

[7840]

**Max Elsenstaedt.**

Pa. Emmenthaler, Limburger, bayer. Sahn-,  
Neufchat., Parmes., Kräuter- u. Olmützer Käse,  
Gothaer Cervelatwurst, Aalroulade, russ. Sardinen,  
Sardines a Phuille und marin, Heringe

empfehlen

[7835]

**Gustav Kretschmer,**  
Langstrasse.

**Für Land- u. Ackerwirthe.**

**Engl. Futterrüben-Samen.**

[7810] Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen  
jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß  
und 5—10—15 Pfd. schwer ohne Bearbeitung. Die erste Ausfaat  
geschleht Ausgang März oder im April. Die zweite Ausfaat im  
Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker,  
wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter,  
Frühkartoffeln, Raps, Weizen und Roggen. In 14 Wochen sind die  
Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten  
zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr  
ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von  
der großen Sorte kostet 6 Mk., Mittelsorte 3 Mark. Unter 1/2 Pfd.  
wird nicht abgegeben. Ausfaat pro Morgen 1/2 Pfund.

Samen

Cultur-Anweisung füge jedem Auftrage bei. Es offeriert diese

**Ernst Lange,**

**Schöneberg bei Berlin W.**

Frankirt Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo  
der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß ent-  
nommen.

**Blaubeeren u. Himbeeren**

kauft **Robert Hild,**  
[4219] Hellerstraße.

[4209] Dom. **Eißberg** verkauft  
40 Brackschafe.

[7817] Ein **Dominium** wünscht  
einige **Hundert Liter**

**Milch**

täglich, am liebsten frei Bahnhof  
Schildau, abzugeben.

Offerten nimmt die Exped. d. „Boten“  
unter Chiffre **K. V.** entgegen.

**Wagen-Verkauf.**

[7827] Eine gebrauchte **Salbkaise**  
mit Patent-Räder, eine neue **Auffay-  
Chaise**, beide leicht und einspannig  
sowie einen gebrauchten zweispännigen  
Fensterwagen verkauft  
**Hugo Linke, Warmbrunn.**

**Wasserrübensamen,**

sowie schöne

**Ananas-Erdbeer-  
Pflanzen** [7826]

offeriert billigst

**Joh. Wecker, Warmbrunn,**  
Hermsdorferstr., Villa Louisenglück.

[7825] Ein schwarz- und weißschetter  
**Hühnerhund,**

welcher sich zur Jagd eignet, ist billig  
zu verkaufen bei

**J. Oplitz,**

Bäckmeister in Warmbrunn.

**Geschäftsverkehr.**

[7828] Auf ein hiesiges Grundstück,  
Fleierkasse 49,000 Mark, werden hinter  
25,500 Mark **3375 Mark** Hypo-  
thek zu cediren gesucht. Selbstberei-  
ter erfahrener Näherer auf Offerten unter  
**S. 63** in der Exped. des „Boten“.

Eine pupillarisch sichere Hypothek von

**1400 Thaler**

auf ein ländliches Besitztum wird sofort  
oder zum 1. October von einem vönl-  
lichen Jinsenzahler gesucht. [7830]  
Nähere Auskunft ertheilt Herr Gas-  
wirth **Sprenger** in Kaufung.

[7736] Veränderungs halber ist Besitzer  
Willens, seine seit mehreren Jahren  
gangbare

**Büderei**

auf freier Hand zu verkaufen.  
Das Nähere beim Eigenthümer in  
**Lauer, Königstraße 13.**

Das zu **Alt-Weisbach** gelegene  
**Gut Nr. 57,**

bestehend in comfotabel eingerichteten  
Wohnhaus und im besten Bauzustande  
sich befindlichen Gebäuden, sowie ca. 150  
Mrg. Areal, worunter 20 Mrg. sehr  
schöne Wiesen und 36 Mrg. gut be-  
baubarem Forst (Grubenholz) sich be-  
finden, ist mit sämmtl. Inventar ver-  
änderungs halber zu verkaufen. [7643]

Selbstkäufer erfahren das Nähere beim  
Eigenthümer baselst.

[7812] Ein gangbares **Detail-  
Cigarren-Geschäft**

in einer Garnisonstadt, in der Nähe der  
Caserne, ist billig zu verkaufen. Offerten  
unter **S. K. 2304** an **G.  
Müller's** Annoncen-Bureau in Görlitz  
erbeten.

[4215] Das in der Mühlgraben-  
straße unter **Nr. 4** belegene, neuer-  
baute, 2 1/2 stöckige **Haus**, enthaltend  
5 Wohnungen, ist für den Preis von  
3500 Thlr. bei 400 Thlr. Anzahlung  
sofort zu verkaufen. Hypotheken fest.  
**Hübner, Besiger.**

**Ein Gasthaus**

mit **Feiserei** in einem belebten  
Orte ist sofort bei geringer Anzahlung zu  
verkaufen oder auch an einen cautions-  
fähigen Pächter zu verpachten.  
Offerten unter Chiffre **P. S. 16**  
nimmt die Expedition des „Boten“ zur  
Weiterbeförderung entgegen. [7815]



**Das Haus  
Nr. 85,**

Neur- Straße, unweit  
vom Markt in  
**Steinau a. D.,**  
zu jedem Geschäft sich eignend, ist ver-  
änderungs halber sof. zu verkaufen. [7821]

[4222] Am Dienstage ist im Erdmanns-  
dorfer oder Buchwalder Park eine **gol-  
dene Kapsel** mit 3 Kinder-Photogra-  
phen verloren worden. Finder erhält  
gegen Rückgabe derselben vom Brauer  
Herrn Geisler in Buchwald, oder Gas-  
wirth Herrn Schmidt in Erdmannsdorf  
5 Mark Belohnung

**Eine perlengefärbte  
Cigarrentasche**

ist in **Hermsdorf** oder auf dem Wege  
nach **Hirschberg** verloren worden.  
Finder erhält 3 Mark Belohnung bei  
**C. Schneider** in Hirschberg.

[4223] Ein **Schuleder-Jaun** ist  
gefund. word. u. abzuholen **Sand 2.**

[4211] Ein zugel. rothbranner **Hund**  
mit Stupschwanz ist binnen 8 Tagen ab-  
zahl. in Nr. 18 z. Ludwigsdorf, Kr. Schödaun.

**Vermietungen.**

1 **Möbl. Stube** zu verm. Briesstraße 22.  
[4224] 1 **Wohnung** z. verm. Briesstr. 10.

**Richte Burgstr. 14**

ist die auf's Beste vollst. neu renov., helle und ger. I. Etage (Sonnenseite) mit allem bequemen Beigelaß im Ganzen bald, auch später zu vermieten.

**Herm. Liebtz.**

[4212] Ein freundliches, möbliertes Zimmer mit Cabinet für einen Herrn bald zu vermieten.

**Adami, Schulstraße 2.**

[4228] Eine große Stube m. Küche ist 1. October zu vermieten. Schützenstr. 32.

[4229] Das von Frau Dr. Oberländer bewohnte Quartier, bestehend aus Stube, Cabinet, Küche und sonstigem Beigelaß, ist mit Gartenbenutzung an ruhige Mieter zu vermieten und zum 1. October c. zu beziehen bei

**C. Donix, Sand Nr. 49.**

[7837] Langstraße Nr. 14 ist der zweite Stock zum 1. October oder auch früher zu vermieten.

**Oscar Friede.**

**Arbeitsmarkt.**

[4217] 2 Maurer und 1 Dachziegelstreicher können sofort antreten in der Ziegelei zu Döberthorsdorf. Auch erhalten dieselben Winterarbeit.

[7822] Ein fleiß nächster, zuverlässiger

**Kutscher,**

welcher die Feidarbeit versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht von **Niederlein, Gutbesitzer in Schmiedeberg.**

**Vacante Lehrerstelle.**

7820] An der katholischen Volksschule System III. zu Altdorf bei Effen ist eine Klassenlehrerstelle vacant. Das Gehalt beträgt 1350 Mark pro anno, welches nach je 5 jähriger Dienstzeit um 90 Mark bis zum Maximalbetrage von 1950 Mark steigt.

Außerdem wird pro anno gewährt: entweder freie Wohnung oder eine Mietseuschuldabgung, welche für den Fall der Verheirathung 300 Mark und andernfalls 150 Mark beträgt, für Federn und Dinte 80 Mk., bezw. 30 Mk. und für Reinigung und Heizung der Schulklasse 120 Mark.

Bewerbungen, begleitet mit Zeugnissen und Lebenslauf, denen die Erklärung beigefügt sein muß, daß die Stelle für den Fall der Wahl angenommen wird, wolle man bis zum 4. August dem Unterzeichneten einsenden.

Altdorf b. Effen, den 16. Juli 1877. **Atzerodt, Local-Schulinspector.**

Ein zuverlässiger Mann zum Brotverfahren wird zum sofortigen Antritt gesucht von **Silber, Bäckermeister, Hellerstraße Nr. 13.**

[7838] Für mein Colonialwaaren-, Farben- und Droguen-Geschäft suche ich einen Lehrling zu sofortigem Antritt oder 1. October c.

**Adalbert Preuss in Sommerfeld.**

**Ein Lehrling,**

welcher 1 1/4 Jahr in einem Colonialwaaren- und Garn-Geschäft gelernt hat, sucht wegen Aufgabe des Geschäftes anderweitige Stellung. Gesäll. Offerten unter **E. F. postlagernd Hirschberg.**

**ff. Goulasch,**

sowie jeden Abend neue Kartoffeln und Matjesheringe empfiehlt **Erkeling, „Deutsche Bierhalle“.** [7824] Sonntag, den 29. d. Mis., ladet zur Tanzmusik ein **Pohl im Schläffel.**

**Bereins-Anzeigen.**

[7832] Die nach der amtlichen Anzeige vom 12. Juli c. bis zum 30. d. M. in der Magistrats-Registatur ausliegende Liste der stimmfähigen Bürger von Hirschberg ist wegen der bevorstehenden Wahl von

**Stadtverordneten**

aufgestellt worden. **Der Bürger-Verein.**

z. h. Q. Or. Hirschberg d. 1. VIII. h. 5. F. u. T. I. z. E. d. Brr. ausw. Or. [7815]

**Hirschberger Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.**

Den 26. Juli 1877.	Häfler.	Mittler.	Nieder.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weißer Weizen	26 30	25 30	23 80
Gelber Weizen	25 10	23 90	22 30
Roggen	21 10	20 40	19 20
Seske	16 50	16 30	16 10
Safer	14 20	14	13 80
Erbsen, das Liter	— 25	—	—
Butter, 1/2 Kilo	1 10	—	95
Eier, die Rindel	— 65	—	—

**Omnibus-Fahrplan.**

**Personenpost nach und von Lahn.**

Abgang v. Hirschberg 7 Uhr 30 Min. früh. Ank. in Lahn 9 Uhr 45 Min. Vorm.  
Lahn 6 . 30 . Abds. Hirschberg 8 . 45 . Abds.

**Personenpost nach und von Schönau.**

Abgang v. Hirschberg 4 Uhr 40 M. Nachm. Ank. in Schönau 7 Uhr 25 Min. Abds.  
Schönau 6 . 10 . früh. Hirschberg 9 . 10 . früh.

**Carlpost nach u. von Warmbrunn resp. Hermsdorf.**

Abgang v. Hirschberg 6 Uhr 30 M. früh. Ank. in Warmbrunn 7 Uhr 15 Min. früh.  
10 . 25 . Vorm. 11 . 10 . Vorm.  
11 . 35 . Vorm.  
in Hermsdorf.  
v. Warmbrunn 8 . 45 . früh. 6 . 35 . Abds.  
2 . 15 . Nachm. Hirschberg 9 . 30 . früh.  
v. Hermsdorf 1 . 35 . Nachm. 3 . — . Nachm.  
v. Warmbrunn 9 . — . Abds. 9 . 45 . Abds.

**Carlpost nach und von Fischbach.**

Abg. v. Hirschberg 7 U. 15 Min. früh. Abg. v. Fischbach 11 Uhr Vormittags.

**Post-Omnibus nach und von Schmiedeberg.**

Abg. v. Hirschberg 7 U. 35 M. früh. Ank. i. Schmiedeberg 9 U. 35 M. Vorm.  
12 U. 30 M. Nachm. 2 U. 30 M. Nachm.  
5 U. 50 M. Abds. 7 U. 55 M. Abds.  
Schmiedeberg 7 U. 20 M. früh. Hirschberg 9 U. 20 M. Vorm.  
1 U. 5 M. Nachm. 3 U. 5 M. Nachm.  
7 U. 10 M. Abds. 9 U. 10 M. Abds.

**Privat-Omnibusse nach u. von Schmiedeberg.**

Abg. v. Hirschberg 7 U. — M. früh. Abg. v. Schmiedeberg 7 U. — M. früh.  
11 . 45 . Vorm. 9 . 30 . Vorm.  
2 . — . Nachm. 12 . 45 . Nachm.  
5 . 50 . Abds. 7 . — . Abds.

**F. Borte's Omnibusse.**

Von Hirschberg nach Warmbrunn: Von Warmbrunn nach Hirschberg  
Vorm. 6, 7, 8, 9, 10 1/2, 11 u. 12 Uhr. Vorm. 5, 8, 9, 10, 11 u. 12 Uhr.  
Nachm. 1, 2, 3, 4 1/2, 5, 6, 7 u. 8 Uhr. Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 u. 10 U.  
Von Warmbrunn nach Hermsdorf: Von Hermsdorf nach Warmbrunn:  
Vormittag 7, 8, 9, 10, 11 u. 12 Uhr. Vorm. 4 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2 u. 11 1/2 U.  
Nachmittags 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und Nachm. 12 1/4, 1 1/4, 2 1/4, 3 1/4, 4 1/4, 5 1/4, 6 1/4, 7 1/4, 8 1/4 u. 9 1/4 U.

**Stelzer's Omnibusse.**

Von Hirschberg nach Hermsdorf: Von Hermsdorf nach Hirschberg:  
10 U. Morg. 2 U. Nachm. u. 6 U. Abds. 12 U. Mittags, 4 U. Nachm. u. 8 U. Abds.  
In Warmbrunn 10 Minuten Aufenthalt.

**Bergnügungs-Kalender.**

**Kursaal**

in Warmbrunn.

Sonnabend, den 28. Juli c.:

**Große Illumination,**

bengalische Beleuchtung, Steigen großer Kasketen, sowie

**Abend-Concert**

von der Bade-Musik-Capelle.

Anfang Abends 6 Uhr. Entre 50 Pf.

Legitimations-Karten haben für dieses Concert keine Gültigkeit.

[7816]

**Herrmann Scholz.**

NB. Sollte die Witterung ungünstig sein, so findet obiges Concert und Illumination an einem andern Tage statt, welcher rechtzeitig bekannt gemacht werden wird.